

Sport des Sonntags

Dippoldswalder Sport

To. Freital-Deuben 1 — HTV. Dippoldswalde 1:1 (0:1).
 Lediglich ein Unentschieden konnte der HTV. gegen die stark verbesserten Deubener herausholen. Von Anfang bis Ende war der HTV überlegen, aber Schußpech und Glück der Deubener verhinderten einen sicheren Sieg. Einen Fehler in der Verteidigung nahen die Platzbesitzer zum Ausgleichstreffer aus. Zuletzt verteidigte Deuben mit der ganzen Mannschaft.

Freital-Deuben 2 — HTV. Dippoldswalde 3:3.
Schmieberg 1. Jgd. — HTV. 1. Jgd. 3:1 (1:0).
HTV. Dippoldswalde 2 — Birkigt 2:2, nicht angetreten.

Um die Sächsisch-Gauliga Fußball-Meisterschaft
 Bei den drei am Totensonntag ausgetragenen Gauliga-Spielen gab es keine Ueberraschung. Nur nimm der knappste Sieg des Gaumeisters, des Postler Sportvereins Chemnitz, gegen den am Ende der Punktabelle stehenden SV Dresden. Dresden wundert, mit nur 2:0 gegen die Chemnitzer, die ein etwas schwaches Spiel lieferten und keine gaumetrische Form an den Tag legten. Die Dresdener konnten nicht gewinnen, wenn sie Stürmer mit „Schußstiefeln“ im Feld gehabt hätten.

In Leipzig gab es einen erbitterten Kampf zwischen Fortuna Leipzig und Dresdener Sport-Club, auf eigenem Platz hatte man zwar den Vorzug, zumal die Dresdener immer noch mit Stürmerchwierigkeiten zu kämpfen haben, einen Sieg zugetraut, doch, wie im Vorjahr, errangen die DSeer die beiden Punkte durch einen verdienten 1:0-Sieg.

Mit einem ebenso knappen Ergebnis von 2:1 kehrten die Dresdener Sportfreunde 01 aus Harttha siegreich heim, sie hatten schwer um den Sieg zu kämpfen, denn in der ersten Zeit waren die Hartthaer stark die Angreifer, aber trotzdem tauglich, was die Seiten torlos. Dann kamen die Dresdener zu zwei Toren während die Hartthaer, die wenig vom Glück begünstigt waren nur den Ehrentreffer entgegenstellen konnten. Den Sieg verdanken die Dresdener in erster Linie ihrer festen Verteidigung.

Die Reihenfolge der Spieltage lautet: 1. Postler Chemnitz 2. Dresden SC; 3. SV Leipzig; 4. Gute Mute Dresden; 5. Fortuna Leipzig; 6. Sportfreunde 01 Dresden; 7. SC Blauh. 8. Wader Leipzig; 9. FC Harttha; 10. Dresdenia Dresden.

Fußballspiele im Gau Pommern. Greifswalder SC. — Polzei
 Stettin 5:2, Germania Stolp—Victoria Stolp 1:13, Piel Bauern—Sturm Bauernburg 0:7

Deutschlands Studenten schlagen Dänemarks Hochschüler 5:1.
 Die deutschen Studenten fanden in Rostock einer schwedischen Hochschülermannschaft im Fußball-Freundschaftsspiel gegenüber. Die deutsche Studentenseite, die sich zur Zeit für die Abendlichen Weltmeisterschaftsspiele vorbereiten, blieb über die Dänen sicherer Sieger mit 5:1 Toren.

Um die Meisterschaftspunkte in der Berliner Gauliga. Der letzte Novembersonntag sah wieder die gesamte Fußball-Gauliga von Berlin-Brandenburg im Kampfe um die Meisterschaftspunkte. Von ganz besonderer Anziehungskraft waren die Treffen zwischen Hertha BSC.—Victoria 89 und Tennis Borussia—Wacker 04, ging es bei diesen Begegnungen besonders darum, wer von ihnen die Spitze übernimmt. Hertha gelang es, Victoria die beiden Punkte abzunehmen und sich damit die Spitzenführung zu sichern. Ergebnisse: Hertha BSC.—Victoria 89 4:2, Tennis Borussia—Wacker 04 3:3, Minerva 93—BfB. Panitzsch 2:2, Berliner Sport-Verein 92 gegen Romawas 03 6:1, Blau-Weiß—Spandauer Sport-Verein

Deutschlandhalle fertiggestellt!

Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschlandhalle, vertreten u. a. durch den stellvertretenden Gauleiter von Berlin, Staatsrat Görtinger, Reichsportführer von Tschammer und Osten und Staatskommissar Dr. Pippert, haben Reichsminister Dr. Goebbels die termingemäße Fertigstellung der Deutschlandhalle gemeldet. Reichsminister Dr. Goebbels hat daraufhin an den stellvertretenden Gauleiter Staatsrat Görtinger folgendes Telegramm geschickt: „Herzlichen Dank für die Mitteilung von der Fertigstellung der Berliner Deutschlandhalle. Ich spreche allen Beteiligten für ihre Arbeit meinen herzlichsten Dank aus.“

Regler-Weltmeisterschaften

Nach Kämpfe um die Deutschen und Europameisterschaften.
 Anlässlich der Olympischen Spiele in Berlin werden auch die Regler-Sportler aus allen Regler-Sport treibenden Ländern nach der Reichshauptstadt kommen. Der Deutsche Reglerbund hat anlässlich seines 50jährigen Jubiläums im kommenden Jahr in der Zeit vom 21. bis 26. Juli 1936 eine besonders großzügige Veranstaltung ausgeschrieben. Der Schauplatz der Wettkämpfe wird die neu-erbauten Deutschlandhalle am Berliner Funkturm sein. Die Ausschreibung sieht neben den Titelwettkämpfen um die Deutschen Meisterschaften einmal neun Weltbewerbe als Einzel- und Mehrkämpfe auf den verschiedenen Bahnen als Jubiläumsprüfungen vor, sodann drei Weltmeisterschaften. Im Hünfer-Mannschaftskampfe auf der 3-Bahn geht es um die Trophäe der Vereinigten Reglerklubs von New York. Dann folgt eine Weltmeisterschaft im Zweier-Mannschaftskampfe auf der 3-Bahn und schließlich eine Einzelmeisterschaft auf der 3-Bahn. Zum Schluss werden die Europameisterschaften auf Asphalt und Schere ausgetragen.

DfB-Pokal

Schalke 04 und 1. FC. Nürnberg kommen ins Endspiel.
 Um den Vereins-Pokal des Deutschen Fußballbundes standen sich die letzten vier Mannschaften in der Vorrundrunde gegenüber. Die beiden Spiele in Dortmund und Nürnberg hatten Tausende und aber Tausende von Fußballfreunden herbeigelockt, die Zeugen der padenden Kämpfe um den Sieg und die Teilnahmeberechtigung an der Endrunde sein wollten.

Wie zu erwarten blieben Schalke 04 und der 1. FC. Nürnberg Sieger und treffen sich in der Endrunde um den DfB-Vereinspokal. Ergebnisse: Dortmund—Schalke 04—1. FC. Freiburg 6:0, Nürnberg: 1. FC. Nürnberg—SV. Mannheim-Waldhof 1:0.

Deutschland — Ungarn 17:4

Wieder ein deutscher Handballstrik.
 Die deutsche Handball-Ländermannschaft spielte in der ungarischen Hauptstadt Budapest zum zweiten Male gegen eine ungarische Länderteam und konnte einen überaus sicheren Sieg von 17:4 Toren erzielen. Das Spiel fand bei Halbzeit schon 12:0.

In der zweiten Halbzeit erst hatten sich die Ungarn gefunden und konnten vier Tore erzielen, während die Deutschen noch weitere fünfmal einlieferten.

Leitspruch für den 26. November:

Wenn auf irgendeinem Gebiet, so ist es auf dem Politik, daß der Glaube handgreiflich Berge versetzt, daß der Mut und Sieg nicht im Kauf-Zusammenhang sondern identisch sind. **Bismarck.**

Börse

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 25. November
 An der Wochenhochbörse erlaben sich infolge von Gewinnmitnahmen vielfach Kursabschwächungen; bei großer Zurückhaltung war die Geldaktivität eng begrenzt. Leipziger Spinnwaren 1,5 Prozent niedriger. Dresdener Schnellloren 3, Dresdener Gardinen und Mimola je 1,5 Prozent Gewinn. Reichs-Weltbelgie wurden mit 12,75 Prozent umgelegt. Erbländer-Aufwertungsanleihen und Landw. Aufwertungsanleihen je 0,5 Prozent Verlust.

27. November.

Sonnenaufgang 7.40 Sonnenuntergang 15.54
 Mondaufgang 9.22 Monduntergang 16.35

1701: Der schwedische Astronom Anders Celsius in Uppsala geb. (gest. 1744). — 1870: Sieg General v. Manteuffels über die französische Nordarmee bei Amiens. — 1884: Hissung der deutschen Flagge in Finschhafen auf Neuguinea. — 1914: Ernennung v. Hindenburgs zum Generalfeldmarschall.

Namenstag: Prot. Otto, kath. Virgilius.

Rundfunk-Programm

Deutschlanddeutscher
Dienstag, 26. November.
 8.30: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Aus Grenzland und Ausland: Wie Stanten Ewinglone fand. Hörspiel von Will Tjoff. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Die Landfrau schaltet sich ein. Die Feuerung mit Holz im Haushalt. — 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört: Niederungs- und Hochmoore werden zu Dauergrünland. Anschließend: Wetterbericht. — 11.55: Deutsche Dichterrinnen der Gegenwart. Josefa Berens-Totenohl liest aus ihrem Buch „Frau Magdalena“. — 12.45: Bäckertunde: Reise eines Nationalsozialisten von Deutschland nach Deutschland. Hans Jochst: „Maske und Gesicht.“ — 17.20: Jugendsportstunde: Wädel bauen Segelflug-Modelle. Wir besuchen eine Segelflugguppe. — 17.35: Eine Viertelstunde Funktechnik. — 17.50: Aus Hamburg: Bunte Musik. — 18.20: Politische Zeilungsschau des Drahtlosen Dienstes. — 18.40: Zwischensprogramm. — 19.00: Aus Leipzig: Egerländer Heimat. Hans-Rheinberger-Stunde. — 19.45: Deutschlandecho. — 19.55: Die Abendtafel: Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern. — 20.10: Das Erdmann-Trio spielt. — 21.00: Glück ohne Ruh'. Ein Liebespiel von Walter Bertin. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Reichsdeutscher Leipzig: Dienstag, 26. November
 8.40 Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter; 10.15 französisch; 11.45 Für den Bauer: Sauberes Rübenblatt für Stall und Miete; 12.00 Mittagskonzert; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 Jugend und Lebensübungen: Wildwasserparadies Albanien; 15.25 Lebensbilder deutscher Musiker; 16.00 Konzertstunde: Ludwig van Beethoven; 16.30 Der standhafte Jinnalbat; Plaudereien; 17.00 Deutsche Tanzweisen für Frauenchor und Orchester; 18.30 Die germanische Volksverammlung; 18.50 Ruf der Jugend; 19.00 Egerländer Heimat; Hans-Rheinberger-Stunde; 19.55 Umkehr am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Leipziger Dienstagzeitung: Das Allerneueste mit illustrierender Tonbeilage; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Max Reges: Kammermusik; 23.00 Unterhaltungsmusik.

Einmal kommt auch

Sie die Sonne

Roman von Bernhard Lonker.

(18. Fortsetzung.)

„Doch, Sibylle, ein Geschöpf wie Sie ist für die Liebe geboren. Und wenn Sie heute noch nicht glauben, daß Sie mich lieben können — Sie werden es lernen! Ich will alles tun, mir Ihre Liebe zu verdienen!“

Sibylle erhob sich entschlossen.

„Lassen Sie uns mal ganz ruhig und vernünftig über die Sache sprechen, Horst! Ich weiß natürlich so gut wie Sie, daß Papa Brudner und Papa Eickstedt großen Wert darauf legen, daß aus uns beiden ein Paar wird. Es wird wahrscheinlich auch nicht viel anders werden — ich will Ihnen das zum Trost sagen, wenn Sie einen solchen etwa brauchen. Aber heute kann ich mich wirklich nicht entscheiden. Wir müssen uns doch erst noch besser kennenlernen und vor allen Dingen erst mal Zeit haben, uns selbst zu prüfen. Sagen wir mal, bis zum Spätherbst — nicht wahr? Wir wollen mal sehen, ob Ihre augenblickliche Temperatur bis dahin anhält und wie es dann mit der meinen aussieht. Stehen unsere Sterne dann günstig, so bitten Sie Ihre Mutter, mich für Ende Oktober oder Anfang September mal einzuladen. Abgemacht?“

Brudner nickte sich wohl oder übel damit abfinden. Er wußte, daß Widerspruch sie nur reizen würde.

„Und nun wollen wir wieder ein verständiges und vernünftiges Gesicht machen“, fuhr Sibylle fort. „Sonst fühlen unsere Herren Väter sich vielleicht gar veranlaßt, ein Duett der Trübsal anzustimmen. Und trübselige Menschen — zumal wenn es Männer sind — kann ich nun einmal nicht ausstehen.“

3ehntes Kapitel.

Ein herrlicher Spätsommer Sonntag leitete die neue Woche ein. Eickstedt und Sibylle hatten beschlossen, den Tag außerhalb der Stadt zu verbringen. Um zehn Uhr vormittags wollte man fahren. Sibylle war schon zeitig aufgestanden und in strahlender Laune zum Kaffee erschienen.

Eine knappe Stunde später war ihre Stimmung mit einem Male in auffallender Weise umgeschlagen. Um dreizehn Uhr kam sie mit finsternem Gesicht und eigenwillig erhobenen Kopfe von ihrem Zimmer herab, in das sie sich stillschweigend zurückgezogen hatte. Eickstedt sah in seinem Arbeitszimmer bei der Morgenzeitung. Er sah bei ihrem Eintritt mit einem misstrauischen, nichts Gutes erwartenden Blick auf.

„Ich fahre nicht mit, Papa! Ich fühle mich nicht wohl!“ erklärte Sibylle.

Eickstedt richtete sich enttäuscht und sichtlich verärgert auf:

„Auf einmal...? Was ist denn das nun bloß wieder mal für 'ne Laune?“

Sie hob die Schultern.

„Ich mag nicht...“, erwiderte sie mit trozigem Gesicht. Der Vater warf die Zeitung auf den Schreibtisch.

„Mag nicht...! Daß du einem doch jedes Vergnügen verderben mußt! Die ganze Woche liegt man wie ein Abergaul in den Seelen — klar, daß man sich da auf den Sonntag freut. Aber nein — es muß einem eben ein Strich durch die Rechnung gemacht werden.“

Er sprang auf und lief mit langen Schritten durch das Zimmer. Was mochte ihr nur wieder mal im Kopfe herumspulen? Bei der Morgenpost war ein Brief von Brudner für sie dabei gewesen — hatte es da vielleicht etwas gegeben, was ihr die Laune verdoeben hatte? Daß man doch bei allem immer der leidende Teil sein mußte! Und gerade heute!

„Du brauchst dich doch dadurch nicht abhalten zu lassen“, begann Sibylle wieder. „Du kannst doch allein fahren.“

Statt jeder Antwort wandte Eickstedt sich plötzlich zur Seite und griff nach dem Hörer des Haustelefons.

„Dornow, wir fahren nicht!“

Er warf den Hörer hin, daß es knallte. Dann ließ er sich wieder nieder, nahm die Zeitung abermals zur Hand, ohne Sibylle noch eines Blicks zu würdigen.

Es war seit Jahren das erste Mal, daß er sich so erregt zeigte. Der Zuseher sollte aber auch bei diesen ewigen Launen seine Ruhe bewahren! Und wie gesagt: ausgerechnet heute...!

Sibylle wandte sich kumm ab und verließ das Zimmer wieder.

Um halb elf Uhr erschien sie unerwartet wieder. Das Zimmer war voll von Zigarrenqualm. Eickstedt sah mit übereinandergeschlagenen Beinen in dem lederbezogenen Klubstuhl und starrte vor sich hin.

Die Wollten auf Sibylles Gesicht hatten sich verzogen. Sie war heiter und temperamentvoll, wie sie am Morgen gewesen war.

„Ist mit dir zu reden, Papa?“ lächelte sie.

Er laute verdrücklich an seiner Zigarre und knurrte etwas Unverständliches.

Sie trat ein paar Schritte näher.

„Das Gewitter hat sich nämlich wieder verzogen. Deine Goldtochter hat gefunden, daß man eigentlich doch fahren sollte...“

Eickstedt nahm die Zigarre aus dem Mund.

„Ja wohl...! Und der wohlgezogene Herr Papa hat weiter nichts zu tun, als ja und amen dazu zu sagen —

nicht wahr?“ grölle er. Aber es war nur ein sehr schwaches Gröllen.

„Versteht sich!“ lachte sie. „Und das ist noch lange nicht das Schlimmste. Er wird noch zu manchem ja und amen sagen müssen, wenn er seine anerkannt gute Erziehung nicht verleugnen will.“

Sie trat vollends heran und legte ihm die schmalen Hände auf die Schultern.

„Also, geliebter Eickstedt-Papa, knurre nicht länger, sondern gib deinem Herzen den wahren Stolz. Du kommst ja doch nicht darum herum. Wir fahren also — ja?“

Er erhob sich seufzend, aber die Wendung war ihm keineswegs so unwillkommen, wie er tat. Er trat wieder an den Apparat.

„Also, Dornow, wie fahren doch. Um elf.“

Sie fuhren also. Bald lag die Stadt hinter ihnen. Bligend glitt der silbergraue Wagen durch die leuchtende Vormittagssonne hin. Eickstedts Miene hatte sich allmählich wieder vollends aufgehellt. Sibylle plauderte lebhaft. Einmal verstummte sie und sah mit einem langen, veronnenen Blick auf Luß, der vor ihr am Steuer saß.

„Die Welt ist eigentlich doch wunderschön, Papa“, sagte sie leise aus tiefen Gedanken heraus und mit merkwürdig glänzenden Augen.

„Na ja, manchmal“, entgegnete Eickstedt. „Aber hast du das erst heute entdeckt?“

„Bielesicht...“

Ihre Stimme war seltsam dunkel und schwingend. Sie löste den Blick von Luß und ließ ihn verloren in die Weite schweifen.

In einem Restaurant an der Elbe aßen sie zu Mittag. Der Garten war dicht besetzt, aber sie fanden noch einen Tisch, an dem sie allein waren. Es roch nach frischem Wasser und sonnendurchglühtem Mattwerf. Vergnügungsdampfer zogen vorüber, Musik klang über das Wasser her. Funkele und glühend brachen sich die Strahlen der Sonne auf den Wellen des Stromes.

Das Essen war vorzüglich. Ein duftender, herrlich köhler Rosel hob die Stimmung. Eickstedts gute Laune war restlos wieder hergestellt.

Sibylle löffelte zum Nachtisch schweigend und nachdenklich ihr Eis. Plötzlich hob sie den Blick.

„Gag mal, Papa, magst du neugierige Menschen leiden?“ fragte sie mit harmloser Miene.

Er ließ sich durch die zur Schau getragene Harmlosigkeit nicht täuschen. Es war ihm sofort klar, daß sich hinter dieser Frage etwas ganz Bestimmtes verbarg.

„Na, rick' nur schon damit heraus“, sagte er. „Was ist denn los?“

Sie legte den Eislöffel hin.

„Neugierde ist ein Vasser. Aber ich bin heute doch mal neugierig gewesen, bloß so'n ganz klein bißchen — und schon ist das Malheur da...“

(Fortsetzung folgt.)